Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 48

Artikel: Der Zaar in Berlin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

en Havanban.

Der Zaar in Berlin

oder

die aus Respekt nicht geplatzte Bombe.

Historisches Spektakelstück in fünf Akten. *)

Erster Akt.

(Unter den Linden in Berlin. Zu beiden Seiten der Strasse eine dichte Menge, bestehend aus 1000 Geheimpolizisten, 500 Damen, zehn Schusterjungen und 3½ neugierigen Zuschauern.)

Ein Schusterjunge: Uffjepasst! Er kommt! Hurrah! (Der Zaar fährt

vorüber).

Einige Damen: Ein schöner Mann! Der Zaar lebe hoch!

Geheimpolizist: Meine Damen, es ist streng verboten, den Zaaren hoch leben zu lassen, denn wenn er in die Luft fliegen sollte, dann kriegten Sie was weg. (Die Menge zerstreut sich.)

Zweiter Akt.

(Im kaiserlichen Palais. Eine Galatafel nebst den zugehörigen Personen. Auf dem Tische hie und da ein Glas Wein.)

Kaiser Wilhelm: Unsere Freundschaft währe ewig! (Er trinkt.)
Der Zaar: Ewig, wie dieses Glas! (Trinkt und wirft das Glas zu
Boden. Ein Diener trägt die Scherben hinaus.)

Dritter Akt.

(Zimmer im königlichen Schlosse. Einfach, aber luxuriös.)

Bismarck: Was haben mir Majestät zu sagen?

Zaar: Nichts, gar Nichts! Wie kommen Sie nur darauf, dass ich Ihnen etwas zu sagen hätte? Wir wollen aber fünf Viertelstunden bei einander bleiben, damit die Presse sich recht den Kopf zerbricht.

Bismarck: Ganz meine Idee! (Sie sitzen schweigend bei einander.)

Vierter Akt.

(Szene wie im ersten Akt. Der Zaar fährt vorüber.)

Zwei Bittsteller (Werfen sich vor dem Wagen des Zaaren nieder): Gnade! Majestät, Gnade!

Geheimpolizisten: Mordio! Mordio! Die Nihilisten!

Zaar (Ganz bleich und entsetzt): Hängt sie auf! Schickt sie nach

Fünfter Akt.

(Szene wie vorher. Die Menge hat sich zerstreut, der Zaar ist wohlbehalten in seinem Salonzuge.)

Erster Geheimpolizist: Mit den Bittstellern war es doch nicht richtig. Sieh, hier liegt eine nicht geplatzte Bombe.

Zweiter: Sieh doch, wie sie zittert. Sie wagte es nicht, in Gegenwart des Herschers der Reussen zu platzen.

Ein Schusterjunge: Na, lassen Sie jut sind, platzen wird die Bombe doch 'n mal. (Der Vorhang fällt endgültig.)

*) Um denjenigen Dramatikern, welche alle hervorragenden politischen Ereignisse schnell verarbeiten, zuvorzukommen, haben wir die Dramatisirung des Zaarenbesuchs unternommen. Den Bühnen gegenüber Manuskript. Uebersetzung in alle lebenden Sprachen, inklusive Volapük, vorbehalten.

Päpstliches Crambambuli - Lied.

(Die italienische Douane hat 1000 Flaschen Champagner, welche von einer französischen Firma dem Papst als Jubiläumsgeschenk bestimmt sind, als zollpflichtig zurückbehalten.)

Crambambuli, du weilst so lange Dort, wo kein Wein doch hingehört, Die Sehnsucht, die ergreift mich bange, Und sag', wo bist du eingekehrt? Die durst'ge Kehle brennt uns sehr, O komm, Crambambuli, nur her, Crambimbambambuli, Crambambuli.

Ach, wenn die Herren Franzosen wüssten, Des Herren Papstes grosse Noth, Ich glaub', dass sie verzweifeln müssten, Und weinten sich die Aeuglein roth. Ja, es bekümmert mich so schwer, O komm, Crambambuli, nur her, Crambimbambambuli, Crambambuli.

Moderner Staatsfinanzier.

Der Nachweis ist gelungen! Grund und Boben gehören nicht mehr bem Einzelnen, sondern der Gesammtheit.

Also ist der Besit grundlos und unsere Thätigkeit bodenlos. Setze sich der Staat deshalb nur ruhig in den Besitz des sammtlichen Besitzes. Das ist im allgemeinen Interesse; Jeder erhält etwas; ob Minus oder Plus bleibt gleichgultig.

Stanislaus an Ladislaus.



Liaper Bruother!

Wer hätthe je geglaubt, daß sich die ganze Kläriset um die Thürangel thrähen thäte, um cardo, cardinis? Wie die Thürangel der Stippunkt der Thüre ist, so ist das Kardinalkollegium der Bungkt, um den sich die katholisische Kürche dräht. Un diesem Haalen, cardo, hängt der Kardinalzint. Dessethalben hat der Mermillion, welcher stiher dei allen Kappensmachern nachschaute in Schnees, ob keine Pischossische tharunder sei, in neiester Zait empsig an die Thirangeln, Cardines, geschaut, ob sir ihn kain Kartinalhuut gewalkt worden sei und an dieser Angel, in hoc cardine, hange. Cardo ist ein merkwirdigtes Wörthlein; schon die alten Kömer schwögtens, daß es ebbeß Appartix bebeite, sonsch bettenzis nicht masculini generis gemacht, weil die auf go, do und io waiplich sind.

Den Uhrsprung, saltus horologii, son diesem Wordt kenntich Du also jezt und begreiphst, warum ein Kartinahlzhut ein solcher "Angel". Puntd ist. Wenn ich abber Pabst wäre — was leider noch nicht der Ball ist! — so thäte ich den rothen Qut dem pacifico nobili Occatori (Egger) Sangallensi, nicht dem bellicoso Mermillodlero ausz Haubth setzen. Letzerer ist darzu noch Franzos und man weiß, wie's jett in Franzreich zugehth. Es ischt dort ebbes saul im Staadte Tänemark, otter wie Figthor Hugo sagt: Il est quelque schoos paresseux dans les tas de Danémoëlle. In werde sir Egger eine lanceam frangere. Filleicht hab' ich das Glick, Kapauze und Schtrit zu dauschen am Pischossser Bruother

Stanispediculus.

Un die Göttin Religionsgefahr!

Bon einem Konfervativen.

Du liebe Religionsgefahr! Wie grün sind beine Blätter; Du blütheft icon, als es geschneit Zur frommen Sonderbündlerzeit, Beim schönsten Winterwetter.

Du liebe Religionsgefahr! Du schönster ber Gebräuche! Du schüßest unser Baterland Bor zuviel Fortschritt und Verstand, Als treue Bogelscheuche. Du liebe Religionsgefahr! Du hilfft uns fruh und fpote, Benn irgendwo ber Freifinn broht, So stehst Du sogleich zu Gebot Mit beiner Mords. Trompete.

Du liebe Religionsgefahr, Du Schut ber frommen Wahlen! Glaubt man bu habest ausgehaucht, Gleich bist du wieder aufgetaucht Und schlägft die Liberalen!

Empfehlenswerthe Bücher zu Weihnachtsgeschenken.

Im Berlag des zürcherischen Kantonerathes sind erschienen: 3wischen Kindergarten und Börse, von Leiginger und Dunderli. Un der hand bewährter Führer schlängelt sich der wißbegierige Leser "aus dem Stande der Unschuld" in diesem Berkchen zu dem Orte, "von dem man schon Manches gehört hat". — Du sollst die Sonne nicht über Deine Demission untergehen lassen! Freundliche Winke eines Seelsorgers, um junge Leute mit grauem haar, besonders wenn sie Unlagen zur Sesselsucht haben, vor unchristlichen Uebereilungen zu hüten.

Grevy : Carteret : Pfarrer Frey!

Ja, das find boch ihrer brei. Alle Dreie — hat fie ichon — Geben die Demission. Aber turz nur währt bas Glück, Bieben sofort sie zuruck Allem Bolte zum Wohle. Steige Gloriole!